

Die Neue Hochschule **DNH**

FÜR ANWENDUNGSBEZOGENE WISSENSCHAFT UND KUNST

**Perspektiven nach
dem Studienabbruch****Anrechenbarkeit erbrachter
Studienleistungen auf
Bildungsgänge an Fachschulen**Von Prof. Dr. Axel Benning,
Prof. Dr. Heiko Burchert und
Claudia Küper M. A.
| ab Seite 8**Studienabbrüche im
Fernstudium – neue
Perspektiven schaffen?**Von Clemens Klinke und
Prof. Dr. Johanne Pundt
| ab Seite 12**Studium in der Sackgasse?
Gut beraten abbrechen – eine
Option mit Perspektive**Von Harald Parzinski M. A.
| ab Seite 16**Die THI als Player im Europäi-
schen Forschungsraum: eine
vollkommene Verwandlung?**Von Christian Duft und Georg
Overbeck | ab Seite 22**Geschlechtergerechtigkeit
und MINT**Von Prof. Dr. Clarissa Rudolph
| ab Seite 26

CAMPUS UND FORSCHUNG

- Technische Hochschule Köln: **Neuer Campus in Leverkusen** 4
- Hochschule Heilbronn: **Erfolgreich Hackerangriffe abwehren**
- Hochschule Trier: **Neue Forschungspartnerschaften in Jordanien** 5
- Frankfurt University of Applied Sciences: **Erneut Innovationsprofessuren vergeben** 6
- Technische Hochschule Brandenburg: **Kenianische Delegation in Brandenburg an der Havel** 7

Titelthema:

PERSPEKTIVEN NACH DEM STUDIENABBRUCH

- Anrechenbarkeit erbrachter Studienleistungen auf Bildungsgänge an Fachschulen** 8
| Von Prof. Dr. Axel Benning, Prof. Dr. Heiko Burchert und Claudia Küper M. A.
- Studienabbrüche im Fernstudium – neue Perspektiven schaffen?** 12
| Von Clemens Klinke und Prof. Dr. Johanne Pundt
- Studium in der Sackgasse? Gut beraten abrechen – eine Option mit Perspektive** 16
| Von Harald Parzinski M. A.

BERICHTE AUS DEM *h/b*

- h/b*-Bundesvereinigung im Mitgliederdialog: Update zur *h/b*-Kampagne „Erfolg braucht HAW“** | Von Karla Neschke 20
- Bundesgeschäftsstelle: **Gaby Wolbeck geht, Nathalie Anhäuser kommt**
| Von Karla Neschke
- h/b*-Kolumne: Wer zu spät kommt ...** 21
| Von Jochen Struwe

***h/b*-Podcast: Rechtsthemen jetzt auch als Podcast**

FACHBEITRÄGE

- Die THI als Player im Europäischen Forschungsraum: eine vollkommene Verwandlung?** 22
| Von Christian Duft und Georg Overbeck
- Geschlechtergerechtigkeit und MINT** 26
| Von Prof. Dr. Clarissa Rudolph

HOCHSCHULPOLITIK

- Destatis: Internationale Studierende: **Ein Drittel der internationalen Studierenden bleibt in Deutschland** 30
- OECD-Bildungsstudie: **Bildung auf einen Blick: Viele Wege führen zum Ziel** 31
- Centrum für Hochschulentwicklung: **Neues Hochschuldatenportal**
- Deutsches Studentenwerk: **Mehr als 35.000 Studierende auf Wartelisten** 32
- Reihe „CHE kurz + kompakt“: **Wenn Studierende Angehörige pflegen**
- BMBF: **Sechs Bundesministerien verankern zusammen One-Health in der Forschung** 33

AKTUELL

- Editorial** 3
- Impressum | Autorinnen & Autoren gesucht** 34
- Neues aus der Rechtsprechung** 35
- Leserbrief** 36
- Veröffentlichungen** 37
- Neuberufene** 38
- Seminarprogramm** 40

Mehr als nur „aus den Augen, aus dem Sinn“

Hochschulen können einiges dafür tun, dass sich nach einem Studienabbruch eine sinnvolle berufliche Perspektive eröffnet. Mitunter lässt sich dadurch die Aufgabe des Studiums sogar abwenden.



Prof. Dr. Christoph Maas
Chefredakteur

Unseren Studierenden einen erfolgreichen Weg zum Abschluss zu ermöglichen, ist in unserem Beruf ein Herzensanliegen. Nicht zuletzt die Meldungen und Aufsätze in der DNH sind dafür immer wieder ein beredtes Zeichen. Aber die Freiheit der Berufswahl schließt wie jede Freiheit, die diesen Namen verdient, immer auch

die Möglichkeit der Fehlentscheidung ein. Daher gehören Studienabbrüche ebenso zum Alltag unseres Lehrbetriebs. Bereits in der Vergangenheit ist das Thema immer wieder einmal in dieser Zeitschrift zur Sprache gekommen. In der vorliegenden Ausgabe lassen uns nun die Autorinnen und Autoren ausführlicher an ihren Erfahrungen und Schlussfolgerungen teilhaben. Sie zeigen, dass hierbei die Zeit an der Hochschule keine verlorene Zeit gewesen sein muss.

In bestimmten Berufsfeldern, etwa der Sozialpädagogik, der Technik oder der Betriebswirtschaftslehre, gibt es nichtakademische Ausbildungen, die strukturell eine deutliche Nähe zu entsprechenden Studiengängen aufweisen. Axel Benning, Heiko Burchert und Claudia Küper haben ein Anrechnungsmodell entwickelt, mit dem Studienleistungen in einen fachverwandten Ausbildungsgang an einer Fachschule eingebracht werden können (Seite 8).

Im Fernstudium gibt es weniger Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden. Auch kommen Orientierungsmarken, wie etwa die Regelstudienzeit, hier deutlich weniger zum Tragen. So ist es ohnehin schon schwieriger, abbruchgefährdete Studienverläufe zu erkennen. Clemens Klinke und Johanna Pundt weisen nach, dass darüber hinaus auch noch andere Motive als im Präsenzstudium eine Rolle spielen, wenn es ohne Abschluss zum Ausstieg aus dem Studium kommt (Seite 12).

Im Anschluss an ein unvollendet gebliebenes Studium eine betriebliche Ausbildung zu beginnen, ist erfahrungsgemäß für beide Seiten kein besonders naheliegender Gedanke. Harald Parzinski wollte ein Format entwickeln, durch das Studierende mit Abbruchabsichten Firmen treffen können, die für derartige Lebensverläufe aufgeschlossen sind. Es zeigte sich, dass nicht nur dieses Ziel erreicht wurde, sondern dass das Angebot auch Studierende anspricht, die an ihrem Studienerfolg zweifeln, aber durch die gängige Studienberatung nicht erreicht werden. So können zusätzlich auch Abbrüche vermieden werden (Seite 16).

Wenn wir jungen Menschen, die uns vorzeitig verlassen, die nächsten Schritte erleichtern, statt ihnen einfach nur ein „Nicht studierfähig!“ hinterherzurufen, ist das kein selbstloser Samariterdienst. Wir sind vielmehr überzeugt, dass die Zeit an der Hochschule auch ihnen etwas gegeben hat, und versuchen, dieses „Etwas“ für sie spürbar zu machen.

Ihr Christoph Maas

Technische Hochschule Köln

Neuer Campus in Leverkusen

Mitte Oktober 2022 hat die Technische Hochschule (TH) Köln ihren neuen Campus Leverkusen eröffnet. Gemeinsam mit Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, und Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft feierte die Hochschule den Einzug in das rund 8.000 Quadratmeter große Gebäude. Bis zu 1.000 Studierende und rund 80 Beschäftigte der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften können künftig hier lernen, forschen und arbeiten.

Neben Hörsälen, Seminarräumen, der LearningLibraryLounge, dem MediaLab und der Mensa im Erdgeschoss befinden sich in den darüber liegenden Stockwerken ein 2.200 m² großer Laborbereich, funktionale Büros sowie weitere moderne Lernorte für die derzeit rund 750 Studierenden aus 50 verschiedenen Ländern. Die Fakultät bietet die beiden Bachelorstudiengänge Angewandte Chemie und Pharmazeutische Chemie sowie die Masterstudiengänge Angewandte Chemie und Drug Discovery and Development, Letzteren gemeinsam mit der Universität zu Köln, an.

In der Forschung beschäftigen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fakultät, darunter aktuell 26 Promovierende, mit Fragestellungen aus den Bereichen der Nachhaltigen Chemie, Technischen Chemie und Material- und Polymerwissenschaften. Außerdem steht die Arzneimittelentwicklung, von der frühen Wirkstoffsuchforschung und -entwicklung bis hin zur Zulassung und Markteinführung neuer



Foto: Thilo Schmüngen/TH Köln

Der neue Campus Leverkusen der TH Köln umfasst rund 8.000 m² Nutzfläche auf einem 29.000 m² großen Gelände.

Medikamente, im Forschungsfokus. Für die Entwicklung der Fakultät bieten sich nun, dank modernster Voraussetzungen im neuen Gebäudekomplex, nochmals verbesserte Möglichkeiten zum Forschen, Lehren und Lernen.

Die Idee zum neuen Campus entwickelten die TH Köln, die Stadt Leverkusen und die Industrie- und Handelskammer zu Köln, indem sie 2008 in einem landeseigenen Wettbewerb zum Ausbau der Fachhochschullandschaft ein gemeinsames Konzept einreichten und den Zuschlag zum Aufbau des Hochschulstandortes Leverkusen erhielten. 2010 nahm die Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften zunächst im CHEMPARK Leverkusen den Studienbetrieb auf.

Die Unternehmen Bayer AG und LANXESS AG unterstützten mit Spenden von jeweils 500.000 Euro den Aufbau der Fakultät und des Campus. Nach rund fünfjähriger Bauzeit wurde der Neubau des Campus Leverkusen im Frühsommer 2022 auf einem rund 29.000 Quadratmeter großen Gelände in der Neuen Bahnstadt Opladen fertiggestellt. Mit Beginn des Wintersemesters 2022/23 nahm die Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften ihr Hochschulgebäude nun in Betrieb.

TH Köln

Hochschule Heilbronn

Erfolgreich Hackerangriffe abwehren

Die Angst, gehackt zu werden – das kennen wahrscheinlich alle. Vom privaten Social-Media-Account über Server prominenter Aktiengesellschaften. Insgesamt ist die IT-Sicherheitslage in der Bundesrepublik angespannt bis kritisch. Die Anzahl digitaler Straftaten steigt. Cyber-

Erpressungen entwickeln sich zur größten Bedrohung. Es entstehen enorme finanzielle Schäden und der Umgang mit Schwachstellen ist und bleibt eine der größten Herausforderungen. Fest steht: Erfolgreiche Digitalisierung braucht Cybersicherheit.

Unternehmen und Einrichtungen müssen künftig aufrüsten, um die eigenen Systeme besser gegen Cyberangriffe zu schützen. Ein sehr wirksames Mittel, um kriminellen Hackerinnen und Hackern das Handwerk zu legen, ist die Ausbildung von Expertinnen und

Experten im Bereich Cybersicherheit. Genau dort setzt die Fakultät Informatik der Hochschule Heilbronn (HHN) an. Sie bietet im Rahmen ihrer IT-Bachelor- und Masterstudiengänge unterschiedliche Schwerpunktfächer in diesem Bereich an. „Wir sehen uns hier einer Problematik ausgesetzt, der wir nur mit bestens ausgebildeten IT-Spezialistinnen und -Spezialisten begegnen können. Solche Fachkräfte bilden wir inzwischen seit sieben Jahren erfolgreich aus“, sagt Professor Andreas Mayer, Experte in den Bereichen IT-Sicherheit, Rechnernetze und Softwareentwicklung. In Professor Mayers Vorlesungen „Informationssicherheit“ und „Grundlagen der sicheren Softwareentwicklung“ setzen sich Studierende mit typischen Bedrohungen für Computersysteme auseinander. Darum ist die Ausführung von Hackerangriffen tatsächlich auch Teil der

Lehrveranstaltung. Im Fokus steht dabei immer, wie man sich vor solchen Angriffen schützen kann. Professor Mayer findet klare Worte: „Nur wer weiß, wie Hacker vorgehen, und deren kriminelle Methoden kennt, kann IT-Systeme und -Programme erfolgreich gegen Angriffe schützen.“

Für frischen Wind im Hörsaal sorgen außerdem auch Hacking-Wettbewerbe. Sogenannte „Capture the Flag-Events“, kurz CTF-Events, finden großen Anklang unter den Informatik-Studierenden. „Einmal legal in die Rolle einer Hackerin oder eines Hackers schlüpfen, ohne am Ende auf der Fahndungsliste des LKA zu stehen – diese Gelegenheit haben wir nicht so oft“, sagt Student und Mitglied im Studierendenausschuss Tom Kraus. Er ist Mitinitiator und Teilnehmer der letzten CTF-Veranstaltung. Diese hat

im Mai 2022 in der Sontheimer Aula sehr erfolgreich Premiere gefeiert – die Plätze sind sofort ausgebucht gewesen.

„Solche Events motivieren unseren IT-Nachwuchs, sich mit dem wichtigen Thema Cybersicherheit auseinanderzusetzen. Viele lernen bei diesen Wettbewerben auch etwas Neues, haben Spaß und können spielerisch in entspannter Atmosphäre Probleme lösen“, sagt Professor Mayer, der sich über die positive Resonanz freut. Das nächste Hacking-Event, das auch in Zukunft wieder von den Studierenden selbst organisiert wird, ist bereits in Planung und soll künftig immer einmal im Semester angeboten werden.

HHN

Hochschule Trier

Neue Forschungspartnerschaften in Jordanien

Ende September 2022 begleitete die Präsidentin der Hochschule Trier eine einwöchige Delegationsreise nach Jordanien, um Forschung an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) rund um das Thema Water Nexus Research zu stärken und Hochschulpartnerschaften mit jordanischen Universitäten auszubauen. Sie vertrat bei dieser Reise sowohl die Hochschule Trier als Präsidentin und Forscherin als auch die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in ihrer Rolle als Vizepräsidentin. Auf Einladung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ging es bei der Reise mit ca. 20 beteiligten Forschenden sowie Vertreterinnen und Vertretern aus DFG, HRK und DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) darum, die Rahmenbedingungen der Forschung sowohl an HAW als auch an der Schnittstelle zwischen Deutschland und Jordanien zu stärken.

An allen mitwirkenden Universitäten wurden im Rahmen von Vorstellungen und intensivem Dialog aller beteiligter Akteure Forschungsthemen rund um den „Water Nexus“ angesprochen, mit dem sowohl Forschung rund um Wasserthemen als auch weitere Aspekte



Teilnehmende der Delegationsreise und Präsidentin Prof. Dr. Dorit Schumann mit Präsident Prof. Dr. Ala'aldeen Al-Halhouli und Professorinnen und Professoren der GJU.

wie Energie, Nahrung, Gesundheit, soziale und wirtschaftliche Belange über die Disziplinen hinweg adressiert werden. Themenpunkte von Wasserknappheit, Trockenheit bis hin zum Umgang mit Starkregenereignissen wie jüngst im Ahrtal sind nur einzelne Beispiele, die sowohl Jordanien als eines der wasserärmsten Länder der Welt als auch Deutschland nach mehreren zu heißen und trockenen Sommerperioden betreffen. Die in direktem Zusammenhang stehende Steuerung von Wasser- und Abwasserprozessen mithilfe moderner Technologien war ebenfalls von zentralem Interesse in den

Beratungen der internationalen Expertengruppe. Die individuellen Forschungsstärken der jordanischen Universitäten und deutschen HAW, so sind sich alle einig, müssen sinnvoll kombiniert werden. So gilt es durch internationale Forschung auf höchstem Niveau, auch mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), genau jene Themen zu adressieren, die das höchste Potenzial der zugleich experimentellen und anwendungsbezogenen Forschung aufweisen.

Hochschule Trier

Frankfurt University of Applied Sciences

Erneut Innovationsprofessuren vergeben

Um innovative Ideen zu fördern und den Professorinnen und Professoren den dafür nötigen Freiraum zu verschaffen, hat die Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS) ein neues Format geschaffen: die Innovationsprofessur. Über insgesamt drei Jahre werden sich elf Innovationsprofessorinnen und -professoren intensiv neuen Forschungs-, Lehr- und Transferprojekten widmen und wichtige Beiträge zur weiteren Profilierung der Frankfurt UAS leisten. Das Lehrdeputat der Professorinnen und Professoren wird in diesem Zeitraum um sechs Semesterwochenstunden reduziert und von Vertretungsprofessorinnen und -professoren übernommen. Die Maßnahme wird durch das Projekt PROFfm ermöglicht, das im Rahmen des Bund-Länder-Programms FH Personal mehrere Personalentwicklungsmaßnahmen an der Frankfurt UAS umsetzt.

„Die Projekte aller Innovationsprofessuren eint der Blick in die Zukunft, und sie stellen explizit auf unsere profilbildenden Merkmale ab, beispielsweise auf das Thema Praxisnähe oder die Nachhaltigkeit. Es freut mich, dass wir den Innovationsprofessorinnen und -professoren mehr Flexibilität für ihre Forschung einräumen können und so unserem Anspruch gerecht werden, konsequent an der Beantwortung der großen Zukunftsfragen zu arbeiten. Gleichzeitig nehmen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Ergebnisse und Erkenntnisse mit in die Lehre und prägen so auch diejenigen, die Lösungen für künftige Herausforderungen entwickeln werden“, so Prof. Dr. Susanne Rägler, Vizepräsidentin für Forschung, Weiterbildung und Transfer der Frankfurt UAS.

Zum Wintersemester 2022/23 vergibt die Hochschule bereits zum dritten Mal Innovationsprofessuren, nunmehr an drei Professorinnen: Prof. Dr. Gabriela Alves Werb, Prof. Dr. Annetegret Horbach und Prof. Dr. Petra Ruckergamm. Die geförderten Vorhaben bilden ein breites Themenspektrum ab: von der Herstellung CO₂-reduzierter



Foto: NOA

Prof. Dr. Maren Harnack, Professorin für Städtebau an der Frankfurt UAS, beschäftigt sich mit gerechtem und nachhaltigem Wohnen in der Zukunft. Drei Wissenschaftlerinnen starten im Wintersemester 2022/23 mit ihren Projekten. Insgesamt profitieren elf Professorinnen und Professoren von dem neuen Angebot.



Foto: NOA

Prof. Dr. Olaf Meyer, Professor für Bürgerliches Recht an der Frankfurt UAS, untersucht während seiner Innovationsprofessur, ob und wie gut sich juristische Entscheidungen auf Maschinen übertragen lassen.

Betons über die transparente Darstellung von Nachhaltigkeitsstrategien in Wirtschaftsunternehmen bis hin zu einer engeren Verzahnung von Theorie und Praxis in den Pflegewissenschaften. Bereits im Wintersemester 2021/22 und im Sommersemester 2022 wurden jeweils vier Innovationsprofessuren vergeben. Damit profitieren derzeit insgesamt elf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Frankfurt UAS von dem Angebot. Die Innovationsprofessuren sind an allen vier Fachbereichen verankert und stärken das Forschungsprofil wie auch die Lehre an der Hochschule. So untersucht Prof. Dr. Olaf Meyer, Professor für Bürgerliches Recht, ob und wie gut sich juristische Entscheidungen auf Maschinen übertragen lassen. Damit leistet er einen wichtigen Beitrag zum Forschungsbereich Legal Tech 3.0. Prof. Dr. Maren Harnack,

Professorin für Städtebau, beschäftigt sich mit der Frage, wie wir gerecht und nachhaltig in Zukunft wohnen werden. Während ihrer Innovationsprofessur untersucht sie zwei Entwicklungsvorhaben in Frankfurt am Main und Rüsselsheim, an denen die gesellschaftlichen Konfliktlinien sichtbar werden.

Überblick zu den Innovationsprofessuren:

<https://www.frankfurt-university.de/innovationsprofessur>

Frankfurt UAS

Technische Hochschule Brandenburg

Kenianische Delegation in Brandenburg an der Havel

Interdisziplinär, international, interaktiv: Unter dem Schlagwort Inter³DNA etabliert und vertieft die Technische Hochschule Brandenburg (THB) ihre Partnerschaften mit Hochschulen unter anderem in Jordanien, Spanien und Kenia. Ein intensiver Austausch zwischen Studierenden der THB und afrikanischen Lehrenden und Studierenden fand kürzlich mit der Auftaktveranstaltung für das Teilprojekt „Praxisorientierte Interdisziplinäre Studienangebote“ statt. Dazu reiste eine Delegation von drei Lehrkräften und sechs Studierenden der Masinde Muliro University of Science and Technology (MMUST) im kenianischen Kakamega zum einwöchigen Intensiv-Workshop nach Brandenburg an der Havel. Ein Semester lang bearbeiten studentische Teams gemeinsam online und vor Ort praktische Fragestellungen in den Bereichen Landwirtschaft, Telemedizin und Energieversorgung.

Inter³DNA ist ein Förderprojekt des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, das die THB für sich gewinnen konnte. Um langfristig weltweit wettbewerbsfähig zu bleiben, will sich die Hochschule international neu ausrichten. Im aktuell laufenden Teilprojekt

mit Studierenden und Lehrenden aus Kenia könnten unter anderem Biogasanlagen in einem afrikanischen Dorf mit IoT-Sensoren ausgestattet und eine App zu ihrer Steuerung und Überwachung entwickelt werden. IoT steht für „Internet of Things“ oder „Internet der Dinge“. Neben dem Anwendungsbereich in der Landwirtschaft stellt IoT auch ein Vertiefungsthema für ein telemedizinisches Projekt dar. Denn im ländlichen Raum und insbesondere in Kenia sind medizinische Einrichtungen oft weit von den Menschen entfernt und in der kleinbäuerlichen Gesellschaft müssen andere Gesundheitsprobleme adressiert werden als in der Stadtbevölkerung.

„Mit kleinen, einfachen Geräten auf Grundlage von Raspberry Pi könnten Patientinnen und Patienten auch aus großer Entfernung untersucht werden“, erläutert Prof. Dr. Thomas Schrader, einer der drei fachlichen Leiter für das Projekt. „Parameter wie EKG, Sauerstoffpartialdruck, Körpertemperatur oder der Puls können bei der Entscheidung helfen, ob ein ärztliches Eingreifen notwendig wird oder nicht“, so Schrader. Des Weiteren besteht auf kenianischer Seite das Interesse an eLearning-Methoden, um Studierende,

die nicht in Präsenz lernen können, beispielsweise in der Physiotherapie virtuell zu schulen. Da West-Kenia in der Fläche infrastrukturell schlecht erschlossen und die erforderliche Stromversorgung für derartige Lösungen nicht zuverlässig ist, arbeitet ein drittes Team an der Entwicklung eines solarbetriebenen Stromgenerators, den auch Kleinbauern ohne Vorkenntnisse einsetzen können.

Auch Paul Becker freut sich, beim Workshop dabei zu sein. Er studiert im fünften Semester Maschinenbau an der THB und hat sich ganz bewusst für das deutsch-kenianische Gemeinschaftsprojekt entschieden. „Die Themen sind spannend“, sagt er, „und die Möglichkeit, im Februar mit der brandenburgischen Delegation nach Kenia zu reisen, ist einmalig.“ Insgesamt werden elf Studierende der THB zum Ende des Wintersemesters nach West-Kenia reisen und dort ihre Projektarbeiten abschließen.

THB



Foto: Moritz Jacobi

Zum Projektauftakt trafen sich Lehrende und Studierende aus Kenia und Brandenburg zu einem Workshop.

Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.